ganz auflöſst, und diese Verdunkelung verursacht. — Hier findet man den 3ten oder 4ten Tag nach der Operation nicht nur die Pupille vollkommen verdunkelt, sondern auch die in der vordern Augenkammer schon ersetzte wässerige Feuchtigkeit so trübe, daſs man die Regenbogenhaut und die Pupille kaum unterscheiden kann. Die Verdunkelung ist grünlichgrau, die Pupille, weit offen, der Reiz des Lichtes auf das Auge schwach, und der Operirte kann kaum die Farben der vorgezeigten Gegenstände unterscheiden. Die Verdunkelung ist am untern Theile der vordern Augenkammer viel undurchsichtiger, als am obern.

Um dieser Art des Nachstaars vorzubeugen, muſs der Operateur, so bald er merkt, daſs sich beim Austritte des Staars etwas in der Hornhautwunde abstreift, sogleich mit dem Löffel diese Reste nachholen; ist dennoch in der vordern Augenkammer etwas zurückgeblieben, so schafft er dies sehr leicht aus dem Auge, indem er die Augenlieder schlieſsen läſst, und das Auge gelind mit dem Daumen von oben nach unten zu streicht. Jedoch geschieht es zuweilen, daſs sich kleine Staarreste am Rande der Kapsel verbergen, die erst nach der Operation in die Pupille treten. — Die Heilung dieses Nachstaars überlieſs Hr. B. immer der Natur, und sah, daſs das Auge allmählig klar wurde, wenn anders keine beträchtlichen Staarreste zugegen waren. Zur Beförderung der Auflösung empfiehlt er jedoch aromatisch-trockne Kräutersäckchen mit Kampfer, besonders des Nachts, auf das Auge zu legen.

3. Gattung. Durch die nachfolgende Entzündung schwitzt eine koagulable Lymphe aus, die wie ein Spinnengewebe von blendender Weiſse sich vor die Pupille vorsetzt. Hr. B. wurde von der Eigenthümlichkeit dieser Gattung besonders durch einen Fall überzeugt, wo er die Linse mit der Kapsel auszog, und sich dennoch nach einer beträchtlichen Entzündung jener Nachstaar zeigte. Von Schleim konnte aber hier nichts zurückgeblieben seyn, da der Staar hart, und mit der Kapsel vollkommen verwachsen war. — Die hier nöthige

2te Operation ist mit groſsen Beschwerden verbunden, und der Erfolg ungewiſs, darf also nicht unternommen werden, wenn das Auge nur etwas brauchbar ist. Sie ist die nämliche, wie bei der ersten Gattung. Sie gelingt deswegen nur schwer, weil die Pupille sehr klein, und das Spinnengewebe im ganzen Umfange mit der Traubenhaut verwachsen ist, und die mindeste Berührung dieses Nachstaars höchst schmerzhaft ist. Auf jeden Fall muſs man die Operation bis zum 5ten oder 6ten Monat verschieben.

4. Gattung. Es verdunkelt sich, entweder durch Entzündung nach der Operation, oder ohne solche späterhin die vordere und hintere Staarkapsel, welche vor der Operation ganz durchsichtig war. Die Pupille ist dann etwas verengert, an die Kapsel mehr oder weniger angewachsen, man kann die verdunkelten Flocken deutlich von der undurchsichtigen heitern Kapselwand unterscheiden. — Die Operation ist von der bei der ersten Gattung empfohlnen durch nichts unterschieden, als daſs man hier den Vorfall des Glaskörpers durchaus befördern muſs.

5. Gattung. Der concave Theil der Glashaut, der die Krystalllinse sammt der Kapsel aufnimmt, ist verdunkelt. Der seltneste Fall unter allen. — Man erkennt ihn, wenn der Staar mit der ganzen Kapsel ausgezogen worden ist, und dennoch eine gleichförmige Verdunkelung hinter der Pupille zurückbleibt. — Das Zerschneiden dieser Haut, und der Vorfall des Glaskörpers, welcher die Öffnung erweitert, und offen erhält, ist die einzige hier anwendbare Hülfe.

6. Gattung. Diese entsteht aus der vorigen, wenn durch unbehutsamen Druck auf das Auge zu viel vom Glaskörper vorfällt, und die entleerte und nun durchsichtig wordene Glashaut sich in die Pupille und in die vordere Augenkammer legt, und das Gesicht wenigstens zum Theil hindert. — Hier ist an eine gründliche Hülfe gar nicht zu denken, da man bei jedem Versuch Gefahr läuft, einen neuen Verlust der Glasfeuchtigkeit zu verursachen.

7. Gattung. Der Blutnachstaar. Diesen Fall beobachtete Hr. B. dreimal. Ohne sichtliche Veranlassung trat einige Tage nach der Operation Blut in die vordere Augenkammer aus, das jedoch zertheilt wurde, aber ein röthliches mit silberartigen Streifen durchwebtes Netz zurückliefs, welches am untern Theil der Pupille eine ziemlich weite Öffnung hatte, durch welche der Operirte ziemlich wohl sah. Nach und nach erhielt das Gesicht wieder fast seine gänzliche Vollkommenheit.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id33398235Z/92 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG